Das Trunser Heimatmuseum : Cuort Ligia Grischa

Autor(en): **Fry, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): **- (1954)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-397658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

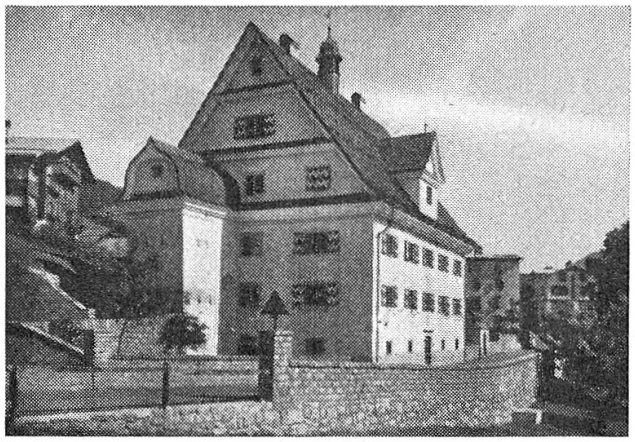
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

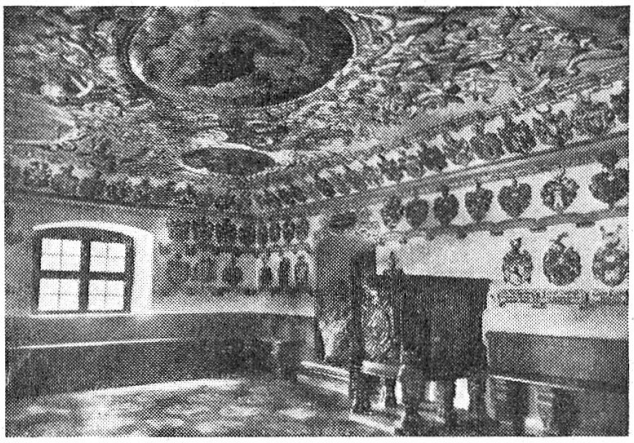
Das Trunser Heimatmuseum
(Cuort Ligia Grischa)

Es ist in der Reihe der neun Bündner Heimatmuseen eines der jüngsten. Eines dürfte es trotzdem allen voraus haben: es hat in einem herrlichen Gebäude Herberge gefunden. Die «Cuort Ligia Grischa» ist eine geschichtlich denkwürdige Stätte. Hier entschieden die Pundtsboten des Grauen Bundes die Geschicke des kleinen Freistaates; hier sprachen die Herren des Fünfzehnergerichtes Recht an den Gerichtstagen um St. Jörg. 1674 vom großen Abt Adalbert II. von Disentis (1655–1696) an Stelle eines andern von Abt Tyron 1587 errichteten Gerichtsgebäudes erbaut, sollte der «Klosterhof» den ersten Herrn des Grauen Bundes in würdiger Weise repräsentieren, ein kraftvolles Sinnbild des unter Adalbert mächtig aufblühenden Klosters, ein Denkmal der zeitgenössischen Baufreudigkeit im Lande auf kirchlichem und profanem Gebiet. Das Trunser Residenzgebäude wirkt durch seine Monumentalität. Ernst und groß, ohne finster und phantasielos zu sein, steht es inmitten der dunkelgrünen Tannenwälder der Surselva, die breite, durch die Fensterflucht an der Fassade aufge-



Cuort Ligia Grischa, Trun
Museum Sursilvan

lockerte Seitenfront nach Süden gewendet, zur lockenden Sonne, woher die reichen Untertanenlande in die Träume aller Grauen, die Karriere machen wollten, hereinwinkten. Selbstbewußt verhandelten im prachtvollen, von P. Fridolin Egger geschmückten Landrichtersaal, von dessen Wänden ihre Familienwappen grüßten, die Herren vom Grauen Bund, wenn sie jeweilen die Sense und den Schlegel für



Cuort Ligia Grischa, Trun
Landrichter- (Wappen-) Saal

Foto Lang, Chur

ein paar Tage mit dem Degen vertauschten, mit den venezianischen, spanischen oder französischen Gesandten. In diesem Saale sahen sie sich die Kandidaten für die höchste Landeswürde und für die Veltlinerämter an.

So hörte man in der «Cuort» den Atem der Geschichte gehen, das Herz des Grauen Bundes schlagen, an 250 Jahre lang, von 1674 bis zum Sturze der alten Ordnung in der Französischen Revolution und nach dem Sturze der Helvetik nochmals für kurze Zeit. Mit dem Unglück, das das Kloster Disentis 1799 traf, kamen auch für den «Hof» des einstigen Reichsfürsten wechselvolle Tage. Das durch zwei Brände und den Verlust seiner Güter im Veltlin verarmte Stift sah sich gezwungen, das übrigens nun zwecklos gewordene Gebäude in Truns zu verkaufen. Glücklicherweise fand sich in einem verständnisvollen Bürger der Cadi, Gion Giachen Cavegn von Dardin, der in Spanien zu Geld und Ansehen gelangt war, ein Käufer, der das ehrwürdige Gebäude nicht zu Spekulationszwecken erwarb. Das geschah im Jahre 1859. Doch genügt die idealste Gesinnung unter Umständen nicht, materiellen Geboten die Stirne zu bieten. Es ist bis in die neueste Zeit das Los stolzer Schlösser gewesen, dem verhängnisvollen Dilemma zu verfallen: entweder gingen sie zu Grunde, weil die Besitzer nicht mehr in der Lage waren, die Unterhaltskosten aufzubringen, oder sie ruinierten den Besitzer. Die «Cuort Ligia Grischa» mußte, einmal in Privatbesitz, sich ebenfalls manche Änderungen gefallen lassen, doch betrafen die vorgenommenen Umbauten nie wesentliche strukturelle Züge der Liegenschaft, bis auf die Reihe der Dachluken, die später verschwanden.

Da gab es in neuester Zeit unerwartet eine glückliche Wendung. Ein Architekt, der die neue Kirche in Ringgenberg gebaut, wollte das sogenannte Abtszimmer des «Hofes» außer Landes verkaufen. Das alarmierte die Öffentlichkeit. War aus Graubünden nicht genug an unersetzlichem Kunstgut verschachert worden? Mußte auch noch das Prunkzimmer aus dem ehrwürdigen Klosterhof verloren gehen? Einsichtige und tatkräftige Männer bildeten ein Initiativkomitee zur Rettung nicht nur des bedrohten Zimmers, sondern des ganzen Gebäudes. An der Spitze standen die Regierungsräte Giusep Huonder und Dr. Ganzoni mit dem Trunser Gemeindepräsidenten Andreas Schwarz. Gustav Bener kaufte, kurz entschlossen, das Abtszimmer für die Rhätische Bahn und sicherte es damit an seinem Standort; das Initiativkomitee erwarb das ganze Haus von den Erben Cavegns im Jahre 1931, und 1934 wurde es einer Stiftung «Cuort Ligia Grischa» übertragen. Nach langen Tastversuchen, dem Gebäude eine Bestimmung zu geben, die ihm den Fortbestand sichern würde, entschied man sich für die Einrichtung eines Oberländer Heimatmuseums. Mit der Sammlung von Gegenständen und der Einrichtung des Museums konnte erst nach dem Weltkrieg begonnen werden. Trotzdem ist bereits manches alte Wohn- und Kulturgut gesammelt und verwahrt. Und vor allem: das Gebäude selbst ist auf lange Sicht renoviert und der Öffentlichkeit erhalten. Den Leitern der historischen «Cuort Ligia Grischa» schwebt als schönstes Ziel vor, aus der Residenz des stolzen Grauen Bundes ein Zentrum für die kulturelle Betreuung des Oberlandes zu machen. Wie ließen sich von hier aus doch die sprachlichen, literarischen, volkskundlichen Belange der Surselva überwachen und fördern! Was die Surselva heute braucht, soll sie ihren romanischen Charakter bewahren, ist ja nicht eine museale Verwahrung verlorener oder verloren gehender Gegenstände, sondern die Lebendigerhaltung bodenständiger Güter ideeller Art. Könnte eine solche Arbeit von der ehemaligen Residenz des Grauen Bundes aus geleistet werden – und dies sollte bei allseitigem guten Willen möglich sein – dann erst würde wahrhaft «neues Leben aus Ruinen blühen».

C. Fry